

Kopf nickend bestätigen alle Teilnehmerinnen des Gesprächs, daß Genossin Künzel hier eine wunde Stelle getroffen hat. Genossin Müller hakt hier als erste ein: „Was eben gesagt wurde, ist typisch für unsere Frauenabteilungen.“



Jutta Müller

Eine Ausnahme macht vielleicht unsere Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Qualitätsproblemen beschäftigt. Hier sind drei Produktionsarbeiterinnen dabei. Diese Zusammensetzung kam nur deshalb zustande, weil die Mädchen des Jugendmeisterbereiches Leue in ihrem Aufruf zum Wettbewerb gleich ihre Forderungen in dieser Hinsicht festgelegt hatten. Im großen und ganzen aber werden die Frauen noch nicht in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und in die Neuererbewegung einbezogen.“

„In den ersten Jahren war die Beteiligung der Frauen und Mädchen an der Neuererbewegung sporadisch“, bemerkt der Vertreter des BfN, Genosse Hartwig. „1954 kamen Vorschläge von acht Frauen, 1955 erhöhte sich ihre Zahl auf 19, 1956 auf 26, 1957 waren es wiederum nur 18. Die Zahl steigt dann langsam an. 1960 machten 43 Frauen Vorschläge. Durch das Produktionsaufgebot 1981 und 1962 und durch den sozialistischen Massenwettbewerb erhöhte sich die Beteiligung der Frauen am Neuererwesen weiter. 1961 betrug ihre Zahl 76 und in den ersten elf Monaten 1962 bereits 201.“

Einige Kolleginnen reichten sogar mehrere Verbesserungsvorschläge ein. In der Viskoseabteilung z. B. sind 46 Frauen. Diese reichten insgesamt 52 Verbesserungsvorschläge ein, an denen alle 46 Kolleginnen beteiligt sind. Bedenken wir aber, daß auf je 100 im Werk beschäftigte Frauen nur sechs Verbesserungs-vorschläge entfallen, dann macht das den Rückstand deutlich.“

Verschlossene Türen

Woran mag das wohl liegen? „In unserem Betrieb gibt es vom BfN eingerichtete Rationalisatorenstützpunkte“, sagt

die Genossin Müller und fährt fort: „An den Türen sind die Sprechzeiten angeschlagen. Faßt man aber an die Klinke, dann ist die Tür verschlossen. Es reicht also nicht aus, ein Büro einzurichten, wo die Kolleginnen mit ihren Vorschlägen hingehen sollen. Das Technogenaktiv sollte direkt an die Arbeitsplätze gehen und die Frauen bei der Ausarbeitung von Vorschlägen unterstützen.“

Unsere Kolleginnen wissen ganz genau, was in der Produktion richtig und was falsch organisiert, was bei der Technik gut oder schlecht ist. Sie würden dem Technogenaktiv genau sagen, was an dieser oder jener Maschine oder im Arbeitsablauf verändert werden könnte. Darüber diskutieren unsere Frauen. Ob aber ihre Vorschläge verwirklicht werden oder nicht, das hängt ganz davon ab, ob sich bei ihnen jemand vom BfN, von der Technologie oder von den Handwerkern sehen läßt. Wenn die gute Idee einer Kollegin von einem Betriebshandwerker aufgegriffen wird, kommt es auch vor, daß dieser Kollege einen Verbesserungsvorschlag daraus macht und diesen als seinen Vorschlag beim BfN einreicht. Letzten Endes heißt es dann im Betrieb, daß wir im Werk kluge Handwerker haben. Aber von den klugen Frauen wird nicht gesprochen.“

Jetzt schaltet sich auch die Genossin Helene Kurth ein. Sie ist Vorsitzende des zentralen Frauenausschusses.



Helene Kurth

Sie bestätigt, was Genossin Müller sagte: „Mir hat die Genossin Kunte gesagt, daß sie ihre Verbesserungsvorschläge

nicht hätte einreichen können, wenn ihr Mann nicht zufällig Schlosser wäre. Er

hat sich mit ihr des Abends hingezettelt und ihr geholfen, die Verbesserungsvorschläge richtig auszuarbeiten. Auf der Frauenkonferenz des Werkes haben wir die Meister, Ingenieure und Leiter aufgefordert, die Frauen bei der vollen Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu unterstützen. Sie sollten den Frauen helfen, die technischen Probleme zu meistern ...“ Ge-